



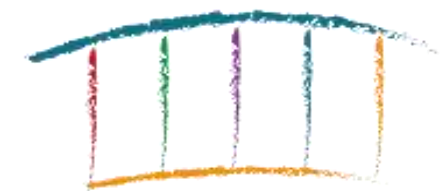
Das Lernen gekonnt feiern

Lerngeschichten schreiben aus Herzenslust

12 Qualitätsschlüssel

Zur nachhaltigen Verankerung der Lerngeschichten in der Praxis

Teambegleitungen



BILDUNGSINSTITUT FÜR
EMPATHIE

Das Gute sollst du noch vergolden.



© Robert Collins

Die Motivation liegt im Herzen.



Agenda

1. Begrüßung
2. Wiederholung: Auf der Suche nach den Lerndispositionsschätzen in mir ...
3. Die positive und die negative Seite des Lernens.
4. Vorstellung der 12 Schlüssel aus dem Herzen zur nachhaltigen Verankerung
5. Jeder sucht sich einen Schlüssel und arbeitet an seinem Thema im jeweiligen Gruppen-Training – siehe Arbeitstrainings am Ende der Powerpoint.
6. Sich gegenseitig beobachten und eine Lerngeschichte nach dem neuen Bremer Zugang schreiben.
7. Vorteile ausarbeiten und abschließende Fragestellung:
Gibt es noch einen Grund, keine Lerngeschichte zu schreiben?
8. Evaluation

Auf der Suche nach den Lerndispositionsschätzen in mir ...



1. Wenn ich interessiert bin, welche Bedürfnisse sind bei mir erfüllt?
2. Was ist mir wichtig? Was ist meine Leidenschaft?
3. Wenn ich engagiert bin, welche Bedürfnisse lebe ich aus? Für welche individuellen oder kollektiven Werte setze ich mich dann ein, weil sie auch gleichzeitig meinen Bedürfnissen entsprechen?
4. Wenn ich an einem Thema standhalte, um Herausforderung zu meistern, was erfüllt es mir noch? Was will ich an Werten weitergeben, dass ich an diesem Thema dranbleibe und nicht aufgabe? Was sind meine robusten Strategien des Dranbleibens?
5. Wenn ich mich ausdrücke und in Kontakt trete, welche Bedürfnisse sind mir dabei von höchster emotionaler Bedeutung?
6. Wenn ich mich einer Lerngemeinschaft anschließe, was bedeutet dies für mich?
7. Welche Wohlfühl-Gefühle löst es in mir aus?
8. Warum brauche ich eine Lerngemeinschaft? Was bringt es mir?
9. Wie geht es mir, wenn ich von einer Lerngemeinschaft ausgeschlossen werde?
10. Welche Diskrepanz spüre ich in mir und was brauche ich dann?

Du darfst stolz sein, auf das was du kannst!



„Ich war so stolz auf mein Bild.“

Der eigenen Lernstrategie mit 7 Fragen auf der Spur



1.
Was war mein
bisher schönster
Lernerfolg?

2.
Was waren die Faktoren
meines gelingenden
Lernens?

3.
Wie haben sich
dadurch deine
Lernstrategien
entwickelt?

4.
Visioniere deine Kita / Schule oder dein
Lernarrangements als Kind.
Wie hätten sie aussehen müssen, damit du
deine Lernstrategien noch effektiver hättest
entfalten können?

5.
Welche Lernstrategien
würden sich aus deiner
Vision ergeben?

6.
Was kannst du heute tun,
damit du vom Lernen
begeistert bleibst?

7.
Wann ist Lernen für mich
eine Selbstverständlichkeit
und wann ein Muss?



Auswahl 1: Das Lernen mit Begeisterung feiern

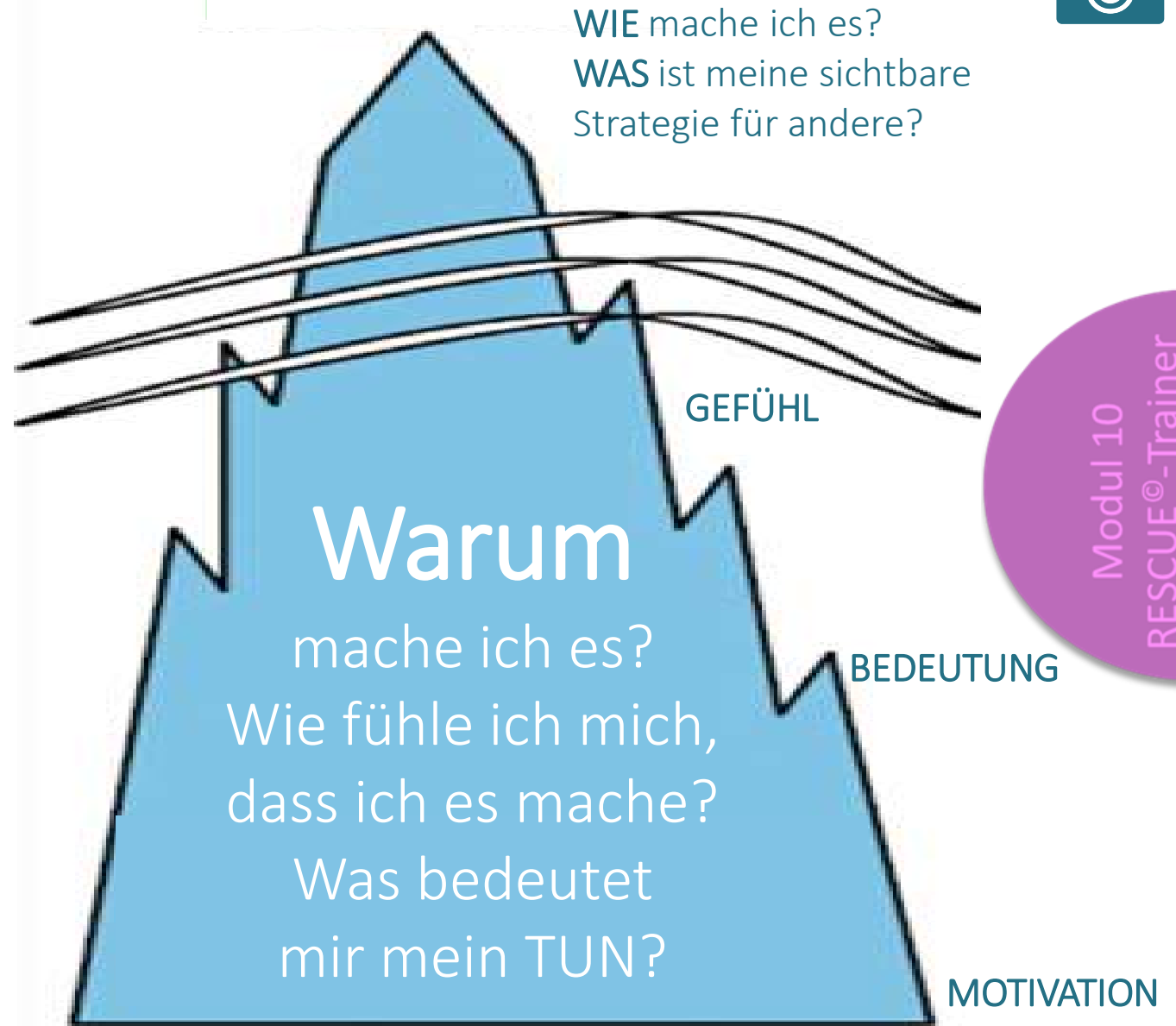


Training zum Eisbergmodell

1. Denke an deinen größten Lernerfolg.

2. Wie hast du es gemacht, dass du diesen Erfolg hattest?
Was war deine erkennbare und sichtbare Strategie?

3. Tausche dich in der Breakout-Session für 20 Minuten aus.



Modul 10
RESCUE®-Trainer

12 Qualitätsschlüssel einer nachhaltigen Verankerung



1. Inklusiv Haltung
2. Inklusiv und wertschätzende Sprache
3. Selbstverständliche Beobachtungskultur
4. Zielgerichtete Organisations- und Zeitmanagement
5. Vorurteilsbewusstes Team
6. Partizipative Schreibkultur
7. Partizipative Dokumentationskultur
8. Medienkompetenz
9. Aktive Bildungspartnerschaft mit Eltern
10. Kooperations- und Transitionskultur (Grundschule, Therapeuten ...) für die Beobachtungsverfahren nutzen – Systemische Grundhaltung.
11. Motivation durch Eigenreflexion / Selbstevaluation / Fremdevaluation / Wertschätzende und konstruktive Feedbackkultur, denn nur Lobhudelei bringt Menschen nicht zum erwünschten Erfolg.
12. Immanente Öffentlichkeitsarbeit



Hast du schon mal eine
Lerngeschichte geschenkt
bekommen?
Wie hast du dich dabei
gefühlt?



1. Inklusive Haltung



© Ben Weiß

- ✧ Besinnt sich auf das Menschliche in uns: „Allen Kindern allen Schichten alles lehren.“ Comenius und Feuser sowie Index für Inklusion nach T. Booth – seine inklusiven Werte in Form einer Wertebäume kennenlernen und im Team umsetzen.
- ✧ Was kann ein Team tun, um die eigenen Beobachtungswerte zu leben? (siehe Training: Wertedrüse öffnen).
- ✧ Haltung nach Berne: **Ich bin o.k. – Du bist o.k.!**
- ✧ Das Kind wird in seinem Dasein und Sosein wertgeschätzt.
- ✧ Es fühlt sich angenommen und hat Vertrauen zum Erwachsenen selbst bei herausforderndem Verhalten.
- ✧ Durch Vorbild übernimmt das Kind die inklusive Haltung.
- ✧ Inklusive Haltung bedeutet im inneren Gleichgewicht zu sein: Ohne Selbstempathie keine Empathie.



2. Inklusiv und wertschätzende Sprache

- ✦ Mit Kindern auf Augenhöhe kommunizieren. **Keine adultistische, ironische und herablassende Sprache.**
- ✦ Kinder sind im Beobachtungsprozess mit eingebunden. Ihre Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse werden dabei respektiert und mit denen der Erwachsenen fair abgeglichen und ausgehandelt. Vereinbarungen treffen, denn die Vereinbarung impliziert die Regel.
- ✦ Der Erwachsene sollte keine negative Macht ausüben – **nur bei Gefahr in Verzug** wird sofort gehandelt. Positive Machtannahmen und -glaubenssätze entwickeln.
- ✦ Die positive Macht (Partizipation – Vorurteilsbewusstsein) erklärt Kindern, warum sofort gehandelt werden musste. Z. B. spitzen Spielzeug wegnehmen, damit das Kind sich nicht verletzt.
- ✦ Das Gespräch über die erfolgte Beobachtung wird bewusst angeboten.
- ✦ Dem Kind werden Fragen gestellt. Die Perspektive des Kindes aufnehmen und die Aussagen dokumentieren.
- ✦ Über das gezeigte Verhalten wird wertschätzend und lösungsorientiert gesprochen.



2. Inklusiv und wertschätzende Sprache

- ✧ Kinder werden über das „Beobachtet werden“ informiert, dadurch beobachten und dokumentieren sie selbst viel mehr.
- ✧ Gesprächssituationen werden empathisch, mitfühlend druck- und angstfrei gestaltet. Schöpferisches Zuhören.
Möglichst offene Fragen stellen. Antworten nicht sofort vorgeben, sondern mit den Kindern die Antworten suchen.
- ✧ Kommunikationskonzepte werden im Team besprochen und über Fachliteratur oder Fortbildungen erschlossen.
- ✧ Wo können wir Zeit und Möglichkeiten schaffen, um über die Beobachtung zu sprechen?
- ✧ Zeitversetzte Kommentare und Fragen sind ebenso möglich. Manchmal erzählt ein Kind plötzlich, warum es etwas gemacht hat, was es zuvor vielleicht „verweigerte“ zu sagen.
- ✧ Mit Kindern wird gesprochen, welche Worte im Herzen weh tun und welche nicht.
- ✧ Konflikte über die Gefühle und Bedürfnisse klären und sie nicht als nichtig abtun.

Reframingkompetenzen trainieren





3. Selbstverständliche Beobachtungskultur

- ✧ **Grundhaltung: Geschichten kann ich jeden Tag schreiben!**
- ✧ Ich schreibe die Lerngeschichte aus dem Herzen.
- ✧ Beobachtung ist Wertschätzung gegenüber dem Kind: Ich sehe dich!
- ✧ Gute Erreichbarkeit der Beobachtungsmaterialien für Erwachsene und Kinder.
- ✧ **Training macht Geschichtenschreiber-Meister.**
- ✧ Der Umgang mit Beobachtungsmaterial ist vertraut. Ich merke es mir, was du sagst.
- ✧ Beobachtungen im Alltag einbinden. In jeder Gruppe liegen Beobachtungszettel (oder z. B. die Sternmethode), um kurz (auch nebenbei) das Gesagte aufzuschreiben.
- ✧ **Den eigenen Impulsen folgen und nicht warten, bis wieder eine Lerngeschichte dran ist ...**



- ✧ Vertrauen in die Schreibintuition entwickeln.
- ✧ Jeder kann Lerngeschichten schreiben.
- ✧ Nach der Beobachtung möglichst unmittelbar die Lerngeschichte aus dem Herzen schreiben.
- ✧ „Ich hätte nicht gedacht, dass es so einfach ist!“



4. Zielgerichtete Organisations- und Zeitmanagement

- ✧ Jede pädagogische Fachkraft ist Kindern zugeordnet und für das Beobachtung und Dokumentieren verantwortlich – faire Aufteilung, die im Team gemeinsam besprochen wird.
- ✧ Ich darf jedoch auch mal ein Kind beobachten und über das Kind schreiben, auch wenn es nicht in meinen Zuständigkeitsbereich gehört.
- ✧ Es gibt einen Beobachtungsplan und für jede Pädagogische Fachkraft genau definierte Zeitfenster zum Beobachten und für den Austausch mit dem Kind.
- ✧ Im Team gibt es eine Disziplinkultur. Jedes Kind wird z. B. eine Viertelstunde im kollegialen Austausch besprochen. Sanduhr einsetzen. Jemand ist Zeitwächter.



4. Zielgerichtete Organisations- und Zeitmanagement

- ✧ Um eine Regelmäßigkeit in der Beobachtungspraxis zu gewinnen, kann mit einem Beobachtungsbuddy gearbeitet werden.
- ✧ Die Leitung achtet auf Verlässlichkeit und Transparenz der Beobachtungen.
- ✧ Technische Ausstattungen, Fotoapparat, Camcorder, PC, Scanner, Drucker, Diktiergeräte, Laminiergeräte auch DIN A3 können Schritt für Schritt angeschafft werden.
- ✧ PARTIZIPATIVE BEOACHTUNG. Transparenz gegenüber den Kindern gewährleisten, dass beobachtet wird oder dass eine pädagogische Fachkraft gerade beobachtet. Kinder nehmen dann oft Rücksicht und sprechen jemand anderes an.
- ✧ Kinder in den Beobachtungsprozess mit einbinden. Es ist o.k., wenn die pädagogische Fachkraft angesprochen wird und die Inhalte des Gespräches können in der Lerngeschichte aufgegriffen werden.



Vorteile Vereinfachung

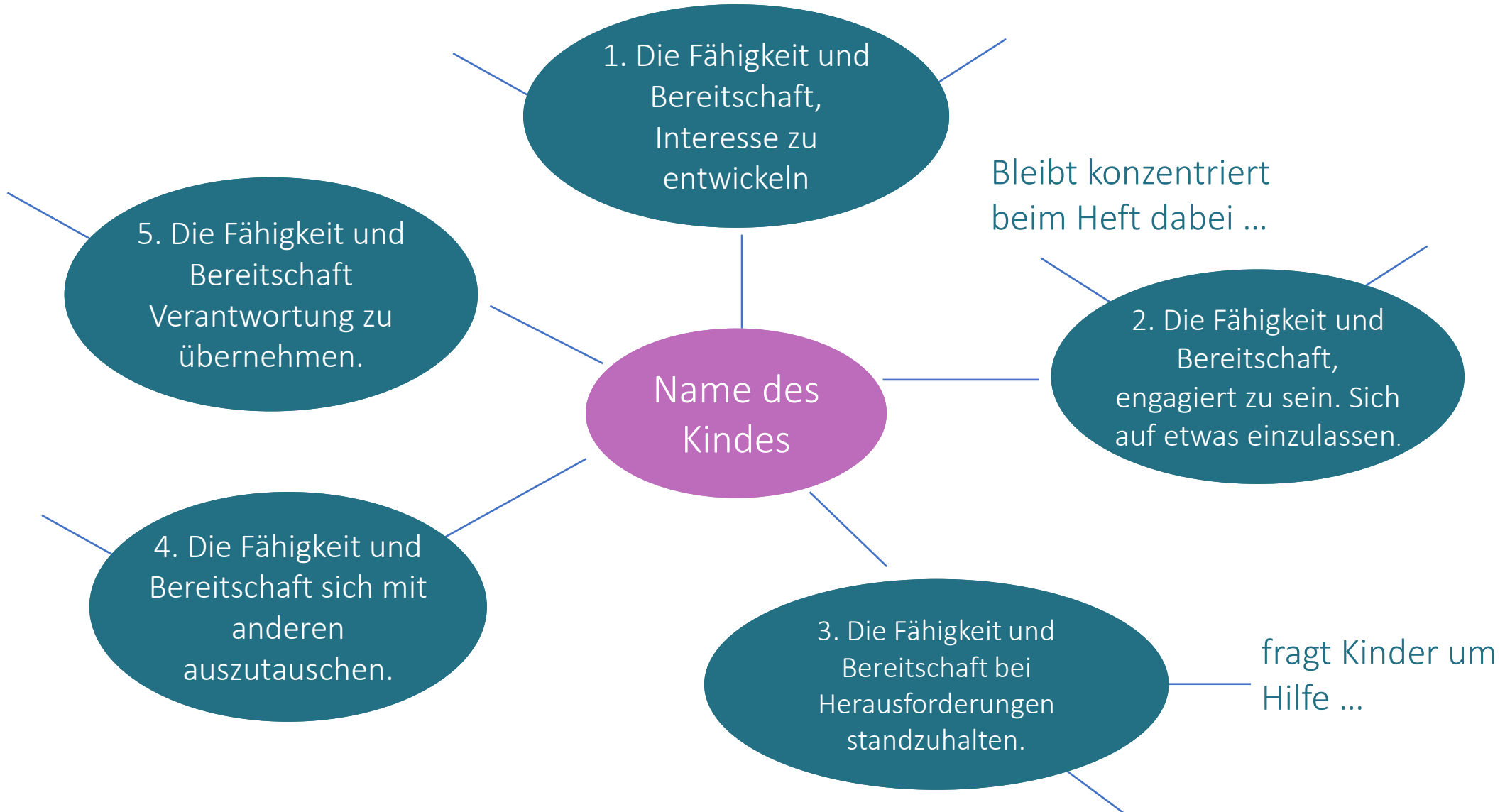
- ✧ Vereinfacht die Struktur und vertieft die Beobachtung.
- ✧ Setzt sich stärker mit dem Untergrund des Eisberges auseinander.
- ✧ Das Wie ist wichtig, aber auch das Warum, tut das Kind es gerade so und nicht anders.
- ✧ Bringt mehr Spaß an der Umsetzung, weil die Wichtigkeit der Lerndispositionen eine neue Qualität erhält.
- ✧ Nicht nur die Frage, was ist eine Lerndisposition wird besprochen, sondern warum es wichtig ist, zu wissen, was eine Lerndisposition ist und was sie beim einzelnen und besonders bei Kindern bewirkt.
- ✧ Durch den vereinfachten Zugang ist für jeden Lerntypus etwas dabei.



Der neue Zugang klärt viele Fragen

1. Braucht es immer **drei** Lerngeschichten?
2. Braucht es dabei immer einen **roten Faden**?
3. Muss ich erst mit dem Team die Lerngeschichten besprechen / analysieren, bevor ich sie den Kindern vorlese?
4. Dürfen Kinder bei den Inhalten mitbestimmen?
5. Darf ich meine Beobachtung unterbrechen, wenn das Kind während der Beobachtung mit mir spricht?
6. Wie binde ich die Interaktion evtl. in die Lerngeschichte ein?
7. Wann ist es sinnvoll und wann nicht?
8. Was sind Kriterien einer partizipativen Lerngeschichte?
9. Muss es immer ein besonderer Moment sein?

Mindmap zu Lerngeschichten



Visualisierung von Lerngeschichten

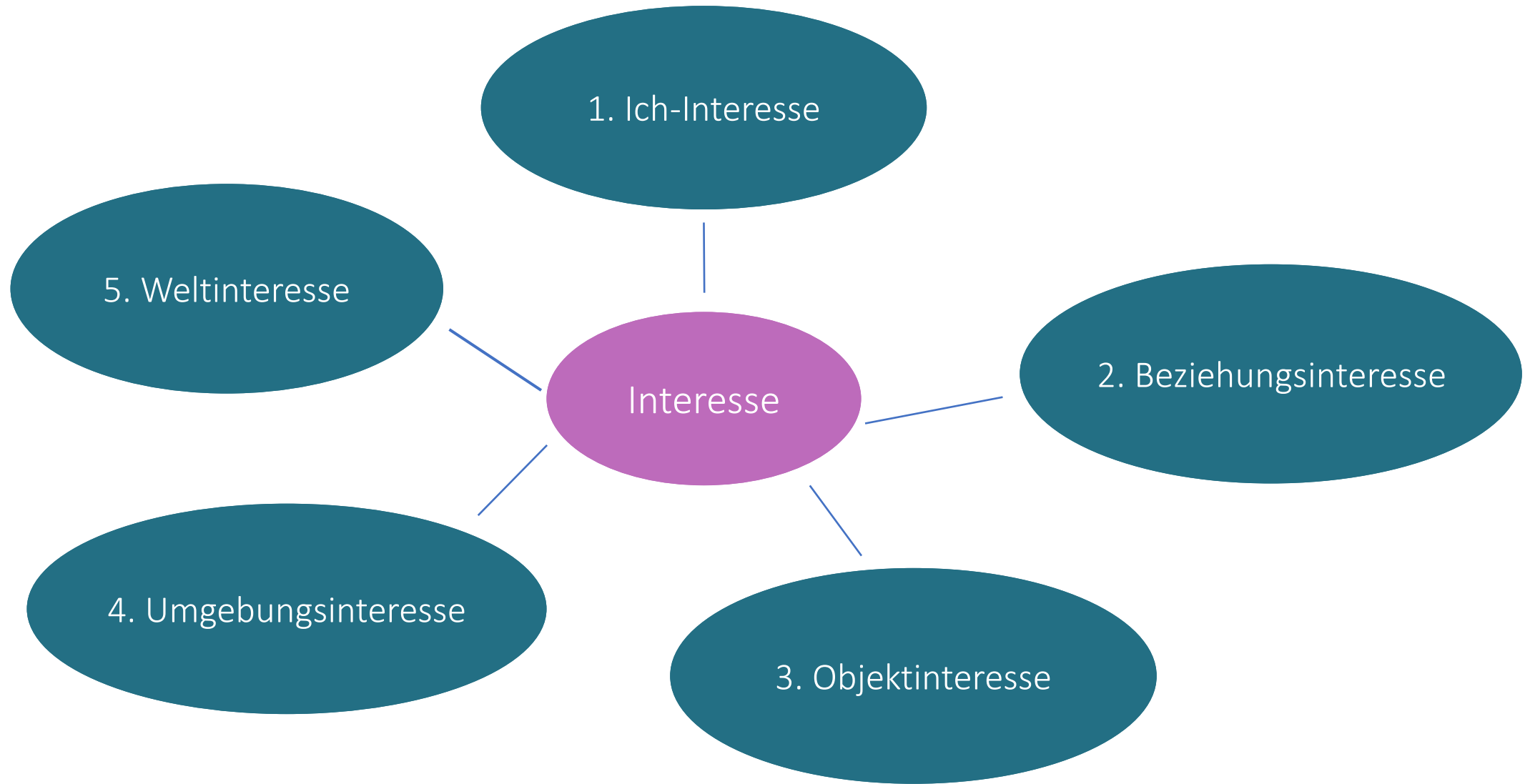




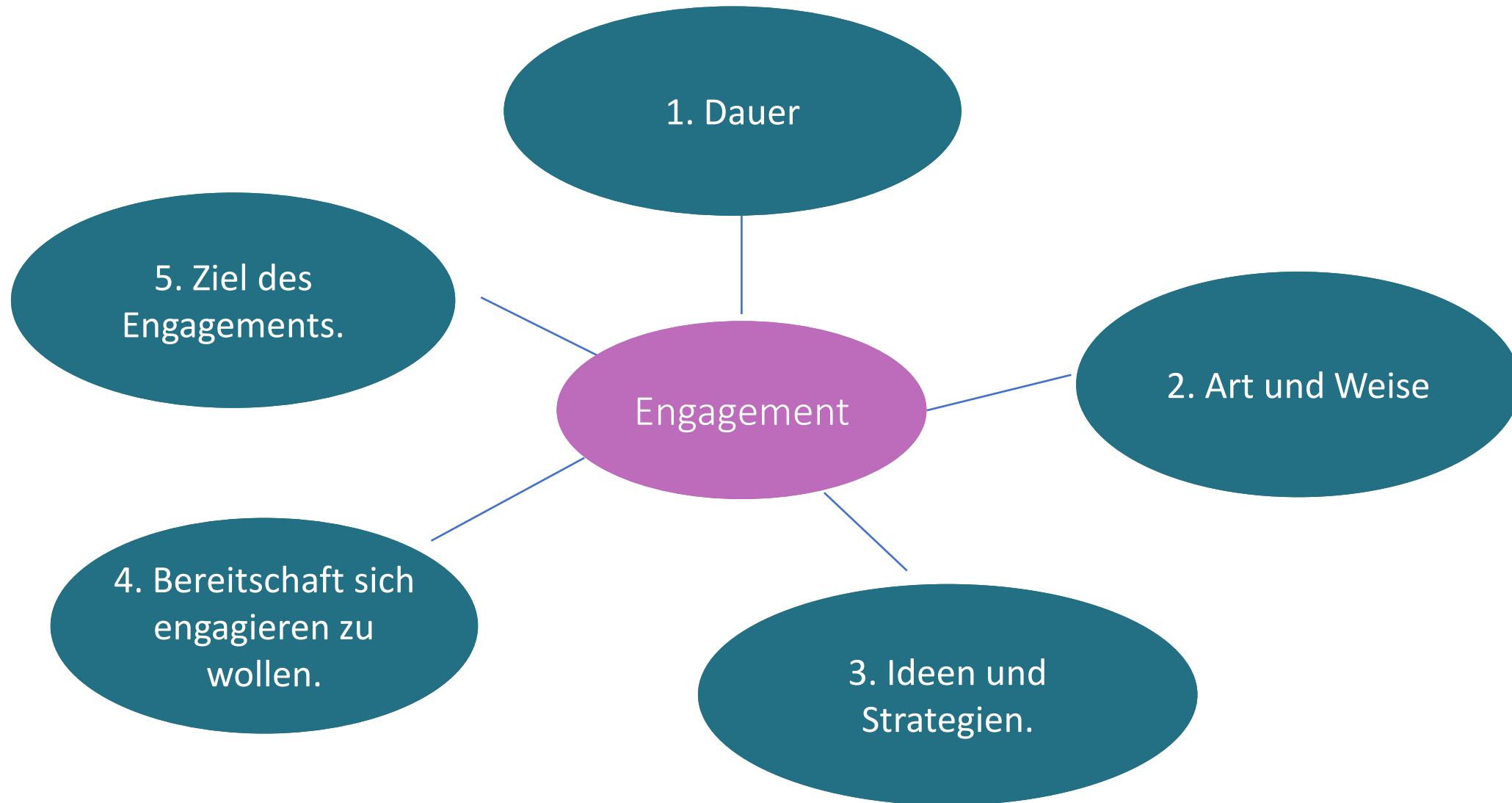
Visualisierung von Lerngeschichten

1. Es wird nur eine Tendenz wahrgenommen.
2. Pädagogischer Austausch über diese Tendenz.
3. Nächste Schritte können durch Fragen, Aufgabenstellungen, Material, neue Herausforderungen durch neue Themen, neue Möglichkeiten der Verantwortungsübernahme in Abstimmung mit den Kindern, neue Lerninseln, Ausflüge ... besprochen werden.
4. Austausch mit Eltern. „Sehen Sie es genauso?“
5. Lasse Eltern einen eigenen Entwicklungsstern zu den Lerndispositionen ausmalen.
6. Möglichkeit der Selbsteinschätzung ab dem 5. Lebensjahr.

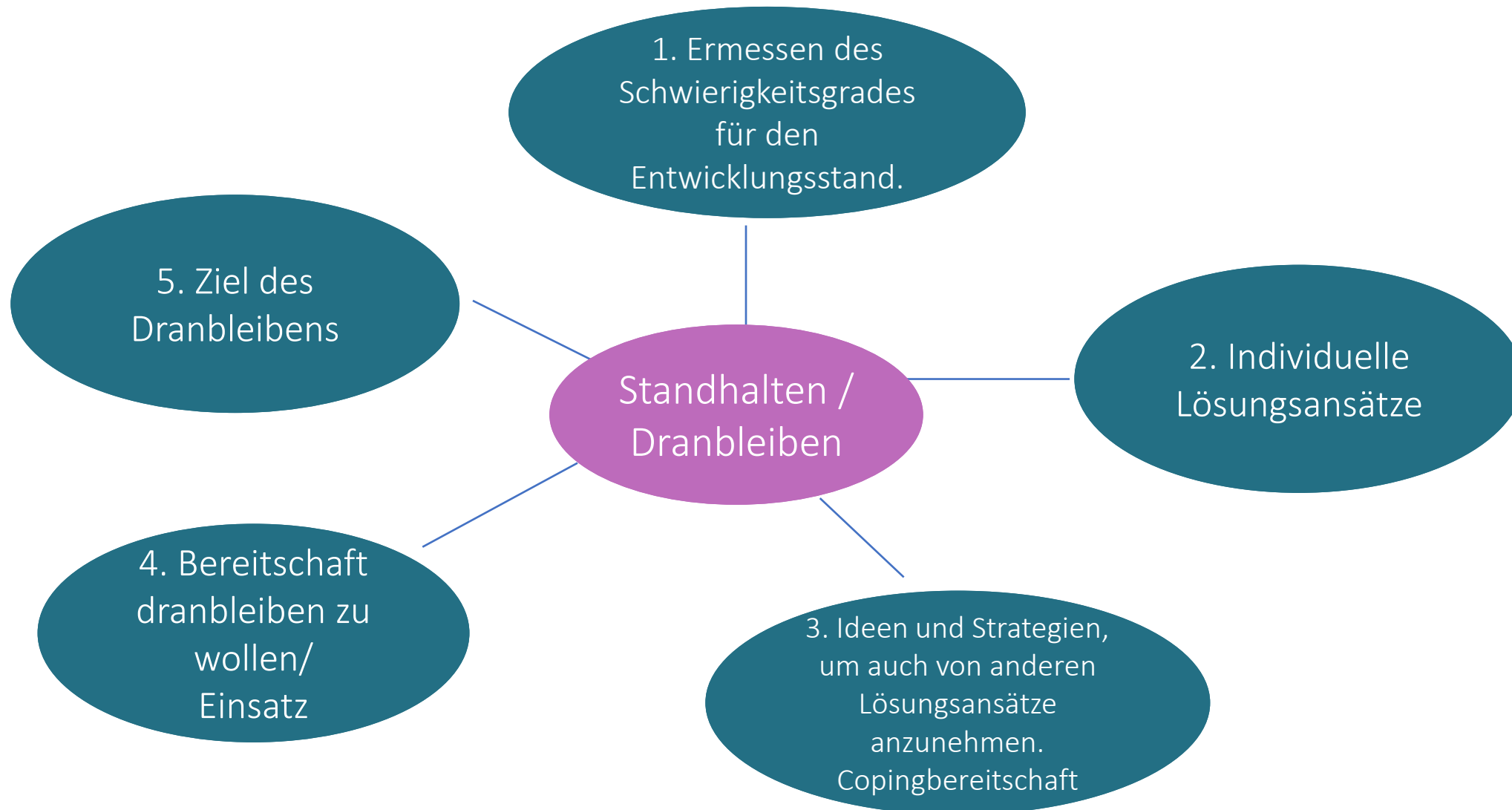
Die unterschiedlichen Ebenen der Lerndispositionen



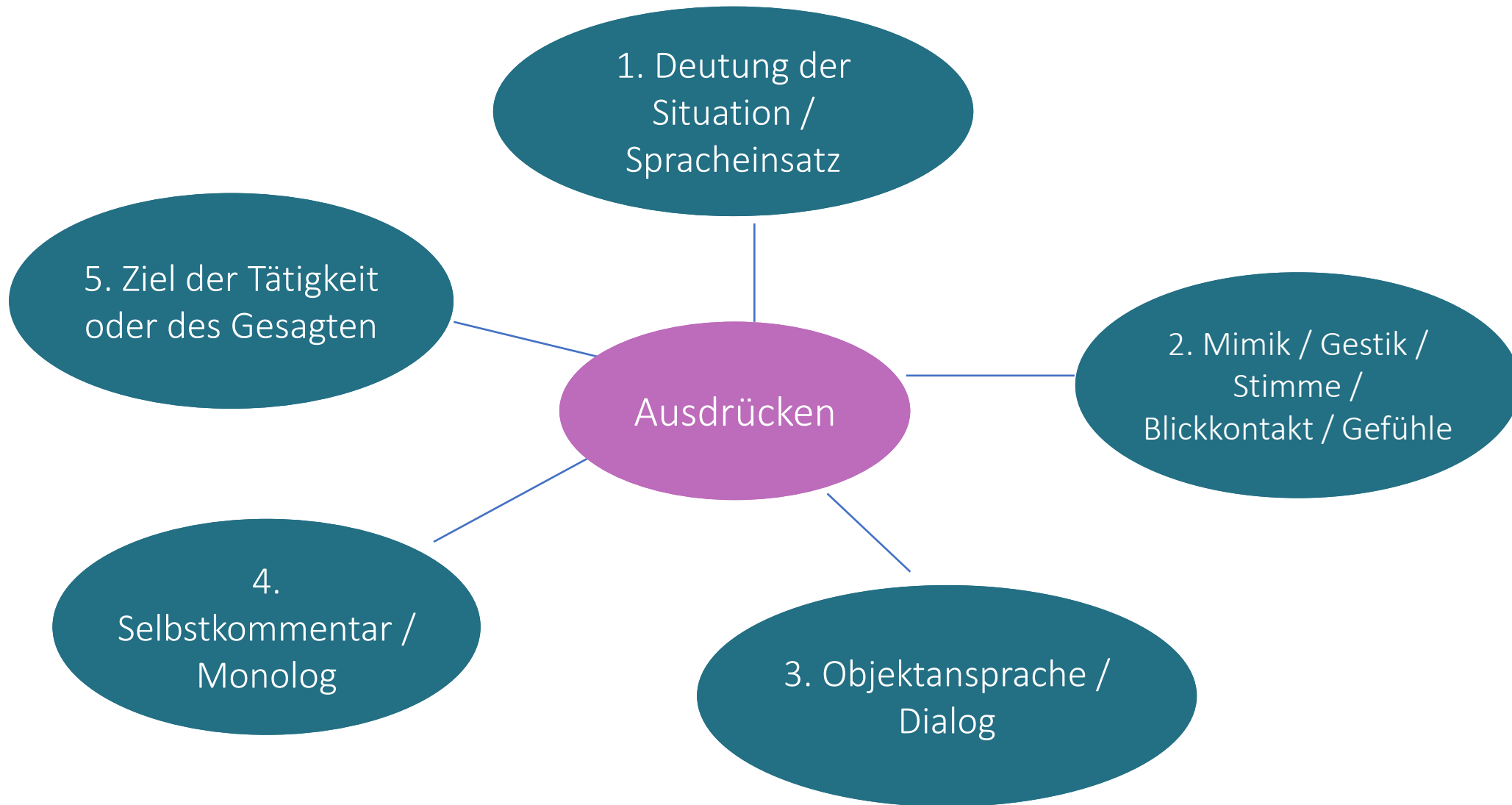
Die unterschiedlichen Ebenen der Lerndispositionen



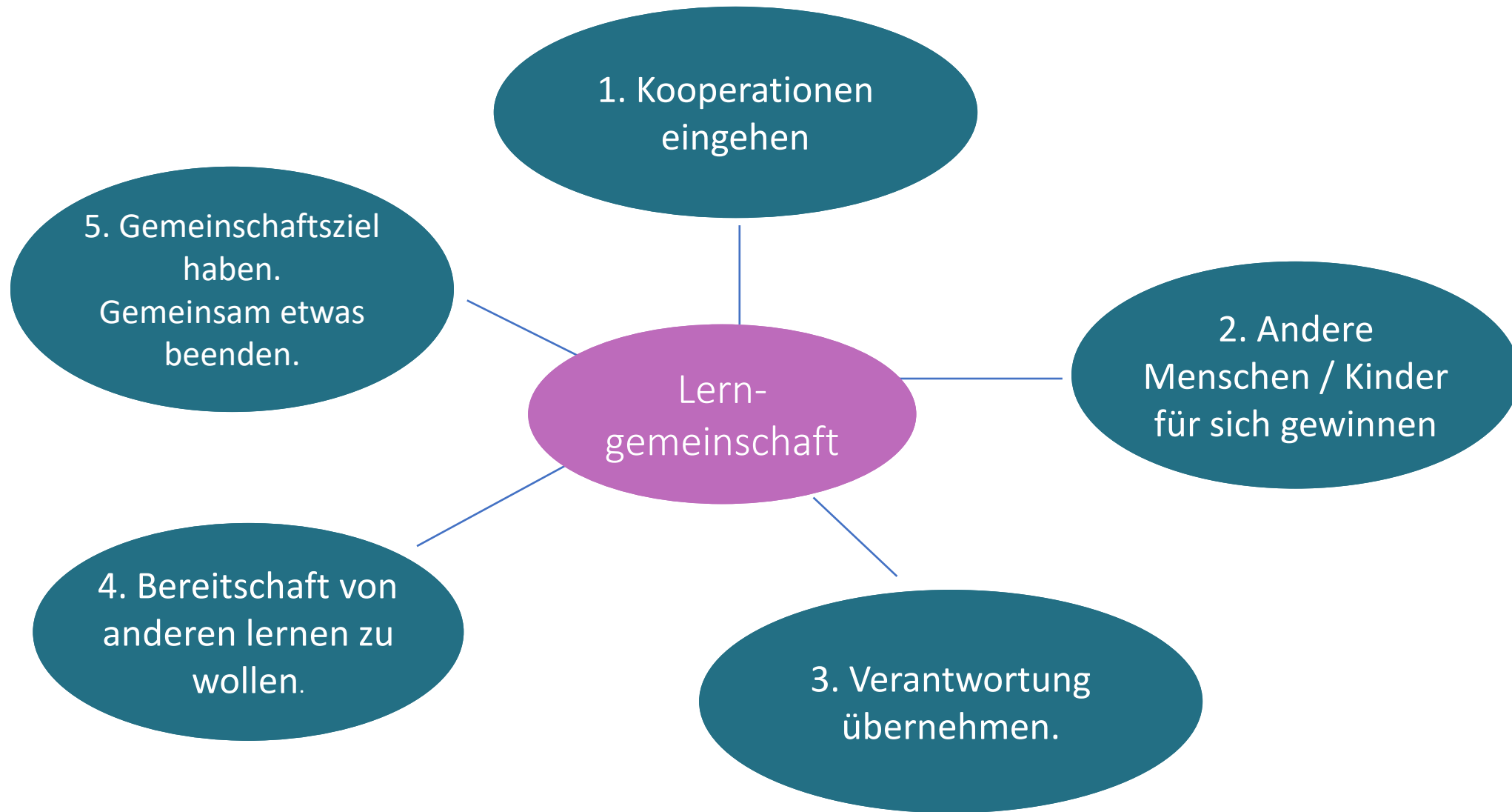
Die unterschiedlichen Ebenen der Lerndispositionen



Die unterschiedlichen Ebenen der Lerndispositionen



Die unterschiedlichen Ebenen der Lerndispositionen



5. Vorurteilsbewusstes Team



- ✧ Das Team hat über seine Vorurteile in Bezug auf Lerngeschichten reflektiert.
- ✧ Vorurteilsbewusste Beobachtungen sind für das Team bekannt und selbstverständlich und etabliert und werden zum Anlass für informelle Gesprächssituationen genommen.
- ✧ Es wird auf die Verknüpfung zu den Bildungsplänen wert gelegt.
- ✧ Das Team ist stets motiviert das Thema und die Interessen des Kindes sowie seine Strategien und Bedürfnisse zu finden und abzustimmen.
- ✧ Ideen zur Stärkung der individuellen Lernwünsche des Kindes werden partizipativ und kollegial entwickelt und ausgehandelt.
- ✧ Projekte werden auf die Lerninteressen des Kindes zugeschnitten und nicht umgekehrt.
- ✧ Ideen für eine Lerngeschichte des Kindes kann von allen Kollegen eingebracht werden.
- ✧ ...



6. Partizipative Schreibkultur

- ✧ Mit den Kindern den Inhalt und wenn möglich den roten Faden der Lerngeschichte besprechen und evtl. durch neue Aussagen Korrekturen vornehmen.
- ✧ Anregungen der Kindern aufgreifen: „Wie würdest du es schreiben wollen?“
- ✧ Kindern können selbst die Lerngeschichte mit Bildern gestalten.
- ✧ Sie suchen sich das Bild aus, welches sie gerne nehmen möchten.
- ✧ Zitate von Kindern mit den Kindern abstimmen.
- ✧ Kindern die Möglichkeit geben, die Lerngeschichte im Spiel nachzuschreiben. (Schreibecken einrichten, besonders für Hortkinder – Sie könnten eine Lerngeschichte über ihre Freunde und Freundinnen als Geschenk schreiben).
- ✧ Gedichte, Anekdoten, Geschichten, Zitate, Hinweise ... mit einbinden.
- ✧ Größere Kinder könnten ihre Lerngeschichte auch selbst in den Computer eintippen.
- ✧ Jeder hat die Haltung verinnerlicht: Eine Lerngeschichte zu schreiben, ist einfach.



7. Partizipative Dokumentationskultur

- ✧ Jedem ist bekannt, was eine Dokumentation im Grunde bedeutet.
- ✧ Strukturen für die Dokumentation im Team erarbeiten.
- ✧ Portfolios den Kindern besprechen, erklären und einführen.
- ✧ Die Portfolios mit den Kindern gestalten. Z. B. die Farbe des Portfolios aussuchen lassen. Ergänzungen mit ihnen gemeinsam vornehmen.
- ✧ Das Portfolio in den Alltag einbinden und für die Kinder gut zugänglich machen (Portfolio-Lesecke).
- ✧ Mit den Kindern Vereinbarungen treffen, wie die Dokumentation gehabt werden soll.
- ✧ Genehmigung vom Kind einholen, wenn von Dritte eine Einsicht in die Portfolios erwünscht wird.
- ✧ ...



8. Medienkompetenz

- ✧ Das Team mit Medien ausstatten und ggf. Fortbildungen dazu organisieren.
- ✧ Beobachtungen filmen / fotografieren / Gespräche mit Diktiergeräte aufnehmen.
- ✧ Ein Notebook oder PC für das Schreiben der Lerngeschichte nutzen.
Selbstverständlich kann eine Lerngeschichte auch handschriftlich verfasst werden.
- ✧ Bilderarchiv für jedes Kind im PC anlegen.
- ✧ Die gesetzlichen Regelungen des Datenschutzes berücksichtigen.
- ✧ Computerscheue Kollegen die Vorteile des PCs erklären – Tandems bilden.
- ✧ In jeder Gruppe sollte ein Fotoapparat und eine Videocamera vorhanden sein.
- ✧ Jemand ist für die Wartung zuständig.
- ✧ ...

9. Aktive Bildungspartnerschaft mit Eltern



- ❖ Zielsetzung der Einrichtung: eine **Aktive Bildungspartnerschaft** mit Eltern anbieten – siehe PPP zur Aktiven Bildungspartnerschaft – Ohne Eltern geht es nicht.
- ❖ Motto: Keine Angst vor Eltern!
- ❖ Eltern zu Hause ebenso beobachten lassen. Hilfreich ist hier der „Pen-Green-Loop“ nach EEC.
- ❖ Die partizipative Lerngeschichte den Eltern vorstellen.
- ❖ Den Elternabend möglichst lebendig gestalten. Siehe PPP III: Die Eltern partizipativ miteinbinden.
- ❖ Fortbildungen im Team gemeinsam mit den Eltern planen. Sie dazu einladen. Kitas sollten Einladungsorte sein. Die Eltern, die zu der Fortbildung kommen, sind Multiplikator für die anderen Eltern, die noch keine Berührung mit Lerngeschichten hatten oder die noch etwas skeptisch sind.
- ❖ Eltern regelmäßig und zeitnah über die Vorteile der Beobachtung und der Lerngeschichte informieren.
- ❖ Im Entwicklungsgespräch die Lerngeschichte als positiver Anker einsetzen.



9. Aktive Bildungspartnerschaft mit Eltern

- ✧ Eltern auf die Entwicklungsschritte und die Lernstrategien ihrer Kinder aufmerksam machen. Sie für den „Positiven Blick“ gewinnen und ihnen somit ein gutes und qualitatives **Bridgingverfahren** anbieten, um die Stärken zu stärken und die Schwächen zu schwächen. Nicht auf den Schwächen herumreiten, jedoch Lösungen über konstruktives Feedback (5 Schritte) anbieten. Wie das geht, kann trainiert werden.
- ✧ Die 5 Schritte sind: 1. Situationsbeschreibung, 2. stimmiges Gefühl, 3. Bedürfnisse / Werte und positive Gegenwerte, 4. Bitte / stimmiger Appell, 5. Vereinbarungen treffen und Lösungen finden.
- ✧ Im Feedback werden oft unstimmmige Diskrepanzgefühle vermittelt und gesendet, sowie auch oft unbewusst negative Strategien (z. B. ich sage etwas durch die Blume oder ich vermeide Blickkontakt). Das führt zu Irritationen, Missverständnissen und zu noch mehr Verwicklung.
- ✧ Mit diesen vorurteilsbewussten und inklusiven Feedbackinstrumenten dann die Überleitung zu einem evtl. Entwicklungsgespräch nutzen.



9. Aktive Bildungspartnerschaft mit Eltern

- ✧ Die gesamte Feedbackformel lautet:
- ✧ 1. Mit der Lerngeschichte beginnen, 2. Feedbacksequenz – 5 Schritte, dann mit 3. Bestärkungssätzen enden.
- ✧ Demnach lautet die Feedbackformel 3 x Plus, weil auch die Feedbacksequenz zu Klärungen führt, ist das ein Plus und kein Minus- oder Defizitbereich.
- ✧ Wenn die Beziehung stimmt, können Pädagogische Fachkräfte, alles was ihnen am Herzen liegt, zu Wohle des Kindes sagen. Es kommt immer auf das WIE an. Vertiefendes zur Feedbackformel mit Trainingsübungen siehe PPP: Wertschätzende Kommunikation oder in meinen Seminaren.
- ✧ Mit Eltern ein Protokoll der „nächsten Schritte“ vereinbaren und ihre Ideen mit einbinden.
- ✧ ...



10. Kooperation und Transition

- ✧ Weg vom Defizit. Stärkenorientierung als gemeinsame Strategie festlegen.
- ✧ Bilden statt fördern. Fördern durch Wertschätzung.
- ✧ Therapeutische Situationen für Beobachtungen nutzen.
- ✧ In Absprache mit dem Kind und den Eltern das Portfolio für „runde Tische“ einsetzen.
- ✧ Gemeinsame Fortbildungen zum Kennenlernen der Methode organisieren.
- ✧ Am Kooperationsabenden das Konzept vorstellen.
- ✧ Gemeinsame Reflexion über die Lernprozesse von Kindern.
- ✧ Portfolioarbeit im Erstklassenunterricht aufgreifen.
- ✧ Die Möglichkeit des Umgangs mit Portfolio für den Übergang in die Grundschule thematisieren.
- ✧ Gemeinsame Projekte für das Gelingen entwickeln und realisieren ...



11. Selbst- und Fremdevaluation

- ✧ Die Stärken erkennen und würdigen. Training: **Zeig mir, was du magst, dann lerne ich dich noch besser kennen.**
- ✧ Vereinbarte Qualitätsziele durch Selbstevaluation im Umsetzungsprozess reflektieren.
- ✧ Entwicklungsbedarfe erkennen und einleiten.
- ✧ Den eigenen „blinden Fleck“ von anderen „sehen“ lassen – sich gekonnt Feedback geben. Training: Das Johari-Fenster.
- ✧ Feedbackinstrumente einsetzen: Die 5-Schritte-Methode.
- ✧ Selbst- und Fremdevaluationsinstrumente kennenlernen und einsetzen.
- ✧ Ängste durch Ausprobieren abbauen, weil es um Entwicklungsbereitschaft, Stärkenentwicklung und Potenzialfindung geht.
- ✧ Immer offen und bereit für Reflexion sein.
- ✧ Die Reflexion muss im Herzen ankommen, nicht nur im Kopf.





12. Immanente Öffentlichkeit

- ✧ Mehr Wertschätzung und Potenzialentfaltung durch Lerngeschichten als wertvolles und wertekonformes pädagogisches Qualitätsmerkmal.
- ✧ Mehr Transparenz der pädagogischen Arbeit in der Gesellschaft.
- ✧ Jeder im Team trägt Verantwortung für die Verbreitung des Ansatzes als selbstverständliches Handwerkszeug.
- ✧ Nicht im stillen Kämmerlein arbeiten, sondern die Arbeit sichtbar machen, ansonsten erfahren es die anderen nicht – Working out loud!
- ✧ Umso mehr Zuspruch bei den Eltern, desto mehr Öffentlichkeit und positive Resonanz. Gruppengeschichten für Eltern schreiben.
- ✧ Lerngeschichten, weil unsere Kinder es uns wert sind und weil sie ewig im Herzen verankert bleiben.
- ✧ ...



„Ich hätte nie gedacht, dass es so schön ist, eine Lerngeschichte geschenkt zu bekommen.“

„Die Freude in mir, die Lerngeschichte meiner Kollegin endlich vorzulesen, war unglaublich groß.“





- ❖ Beobachte assoziativ und trage in Stichpunkte in den Stern die Strategien zu den einzelnen Lerndispositionen ein.
- ❖ Schreibe gleich im Anschluss eine Geschichte und spreche sie mit den Kollegen die Inhalte ab, bevor du die Geschichte vor anderen vorliest.
- ❖ Es ist wichtig, dass die Kollegen mit allen Inhalten einverstanden sind.



Lerngeschichten gibt es immer wieder.
Bildung ist ein lebenslanger Prozess ...



Finde weitere Qualitätsschlüssel zur Verankerung der Lerngeschichten im Herzen ...

„Es gibt eine Weltkarte deiner Sehnsucht. Manche der Länder, die du so gerne einmal sehen willst, bleiben unerreichbar. Doch mögest du eines deiner Ziele im nächsten Jahrzehnt erreichen. In manchen Momenten zieht es die Seele fort aus dem Gewohnten. Fürchte die Sehnsucht nicht. Sie lässt dich weitergehen.“



Oliver Kohler



Was ist der Vorteil für die pädagogische Fachkraft?



Gruppentraining:

- ✧ Zähle zunächst alle Vorteile, die dir einfallen auf und überlege, ob es noch einen Grund gibt, keine Lerngeschichte zu schreiben.
- ✧ Spreche über diese Gründe und finde für dich passende weitere Schlüssel.



Ich habe einen Vorteil
ohne VoU~~R~~teil!



Was verstehe ich unter Fehlerkultur?



- ✧ Training: Wertedruse eröffnen
 - ✧ Werte sind wie Amethyst-Drusen. Die innere Schönheit ist eingeschlossen. Working out loud (WOL).
 - ✧ Nach der Sammlung von inklusiven Teamwerten wird in einem zweiten Durchgang noch genauer definiert, was jedes Teammitglied unter den genannten Werten versteht.
1. Was versteht ich unter dem Wert „Offenheit“?
 2. Was ist mir dabei wichtig?
 3. Was kann ich tun, damit ich diesen Wert in Zukunft nicht verletze, missachte oder frustriere?
 4. An welcher Stelle brauche ich noch Unterstützung?
 5. Wie kann ich diesbezüglich neue Glaubenssätze verinnerlichen (Überzeugungen, die mir und anderen guttun)?





Reframingkompetenz in Bezug auf Adulthood kultivieren

1. Finde Werte über die Motive der Postkarten.
2. Suche dir einen Satz oder mehrere vom Adulthoodplakat aus.
3. Erinnere dich an deinen kollektiven oder individuellen Wert und formuliere den Satz / die Sätze wertschätzender um.
Stelle ihn auf den Kopf!!! Was würdest du dir wünschen bzw. was hättest du dir früher gewünscht, dass ein Erwachsener gesagt hätte?
4. Wie hört der Satz sich jetzt an? Wie fühlt er sich jetzt an?
Was genau ist der Unterschied?
5. Besprechet zu zweit oder zu dritt eure Erfahrungen.

Warum denn nicht?



Für Sibylle

»Warum wollt ihr keine Lerngeschichten schreiben? Geschichten, die einfangen, wie Kinder die Welt um sie herum verstehen lernen. Geschichten, die von ihren Meinungen und Ge-

danken handeln und von ihrem freundlichen und einfühlsamen Wesen anderen gegenüber. Dieses Verstehen und Wissen ist ihnen eigen, es ist ganz frisch und neu. Sie sehen das erste Mal ihre Umgebung und erforschen sie.

Für eine kurze Zeit seid ihr als PädagogInnen mit ihnen zusammen. Warum wollt ihr nicht etwas Empfindsames schreiben, wo ihr doch ihre Begleiter seid und diese besonderen Momente des Forschens und des Ausdrucks ihrer Freude dokumentieren könnt, wenn sie ihre Ideen und Gedanken entwickeln?

Eure Geschichten halten diese wertvollen Erzählungen fest, zum Vorlesen und darüber Nachdenken. So erfahren diese Kinder für immer, dass Dinge, die sie tun oder sagen oder denken für eine andere Person so wichtig sind, dass sie aufgeschrieben wurden. Wenn wir dieses Verständnis entwickeln, tragen wir zu einer positiven Einstellung in ihrem Leben bei und stärken ihr Selbstbewusstsein.

Ihre Leistungen und Erfolge bilden – beim wiederholten Vorlesen – Selbstvertrauen und zeigen, was sie gerne machen.

Also: Schreibt auf, was passiert. Schreibt mit Liebe und direkt und gebt euren Kindern etwas Bedeutsames mit.«

Robyn Lawrence

Literaturverzeichnis



Carr, Margaret (2001): Assessment in Early Childhood Settings: Learning Stories. London: Routledge.

Deutsches Jugendinstitut e.V. (2007). Abschlussbericht des Projekts „Bildungs- und Lerngeschichten als Instrument zur Konkretisierung und Umsetzung des Bildungsauftrags im Elementarbereich“. München: Deutsches Jugendinstitut e.V. (URL: www.dji.de/bildung-lerngeschichten).

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (Hrsg.) (2008): Das Bildungsbuch, Dokumentation im Dialog, Frankfurt am Main: verlag das netz.

Haas, Sibylle (2019): Tut euch mal was Gutes! Lerngeschichten für Erwachsene. Betrifft Kinder. www.erzieherin.de/files/editorials/1001_2019_1_2.pdf

Haas, Sibylle (2016): Begeisterung teilen, Lerngeschichten in die Praxis tragen. Weimar: verlag das netz, betrifft KINDER extra

Haas, Sibylle (2016): Das Lernen feiern, Lerngeschichten aus Neuseeland. Weimar: verlag das netz, betrifft KINDER extra

Katz, Lilian (1993): Dispositions: Definitions and Implications for Early Childhood Practices.

Ministry of Education (2017): Te Whāriki.

Miralles, Francesc (2017): Ikigai: Gesund und glücklich hundert werden. Buch von Francesc Miralles. 2. Auflage, Allegria Verlag. education.govt.nz/assets/Documents/Early-Childhood/ELS-Te-Whariki-Early-Childhood-Curriculum-ENG-Web.pdf
docplayer.org/15992103-Gestaltung-des-uebergangs-von-der-kita-in-die-schule.html

Stangl, Werner (2021): Stichwort: 'Disposition – Online Lexikon für Psychologie und Pädagogik. Online Lexikon für Psychologie und Pädagogik.

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport (Hrsg.) (2004): Das Berliner Bildungsprogramm für die Bildung Erziehung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen bis zu ihrem Schuleintritt, Berlin: verlag das netz, 2. Auflage.

Schopp, Johannes (2010): Eltern Stärken. Die dialogische Haltung in Seminar und Beratung, Ein Leitfaden für die Praxis, Opladen & Farmington Hills, MI: Verlag Barbara Budrich, 3., völlig überarbeitete Auflage.

Inhalte angelehnt an das Bremer Modell und Sybilla Haas

